

WERNER ECK

SENATORISCHE FAMILIEN DER KAISERZEIT IN DER PROVINZ SIZILIEN

aus: Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik 113 (1996) 109–128

© Dr. Rudolf Habelt GmbH, Bonn



## SENATORISCHE FAMILIEN DER KAISERZEIT IN DER PROVINZ SIZILIEN<sup>1</sup>

Das Sizilien der Hohen Kaiserzeit scheint fast geschichtslos zu sein. Politisch-militärisch hat es keine Rolle mehr gespielt; selbst ökonomisch verlor es an Bedeutung im Vergleich mit anderen Provinzen. Sizilisches Getreide spielt neben dem ägyptischen und afrikanischen nur noch eine untergeordnete Rolle. Diese verminderte Bedeutung schien auch dadurch bestätigt, daß nur äußerst wenige Familien der senatorischen und ritterlichen Reichsaristokratie von der Insel kamen, obwohl doch zahlreiche Städte mit alter Tradition, nicht wenige römische oder lateinische Kolonien und Munizipien<sup>2</sup> und die Agrarstruktur mit großen Gütern und damit prestigeträchtigem Großgrundbesitz eine gute Basis für sozialen Aufstieg geboten haben mußten.<sup>3</sup>

Inschriftenfunde, die zum Teil bereits vor vielen Jahrzehnten erfolgten, aber entweder nur in lokalen Publikationen veröffentlicht oder in ihrer Bedeutung nicht erkannt wurden, lassen jedoch neue Einsichten zu, die unser bisheriges Bild von den Verbindungen der senatorisch-ritterlichen Elite mit Sizilien zumindest partiell korrigieren.

### I.

G.V. Gentili hat 1951 den im Folgenden interpretierten Text auf einem cippo votivo von 0,595 cm Höhe, 0,24 m Breite und 0,31 m Dicke aus Floridia auf Sizilien (etwa 12 km westlich von Syrakus) publiziert, der auch in AE 1952, 158 übernommen wurde.<sup>4</sup> Die Inschrift, wenig sorgfältig ausgeführt, hat folgenden Wortlaut:

*Numini  
praesen-  
tissimo  
[A]esculapio  
Roscius Ae-  
[li]anus Salviu[s]  
u(t) v(overat) r(ecepta) s(alute)  
[li]bens d(ono) d(edit)  
non(is) Mart(iis)  
[Al]bino et M[aximo]  
co(n)s(ulibus)*

Der Erstherausgeber hat das Konsulatsjahr als 227 n.Chr. bestimmt, was wohl zutreffen dürfte. Denn im J. 263 n.Chr., dessen ordentliches Konsuln paar ebenfalls gelegentlich mit den Cognomina Albinus und

<sup>1</sup> Dieser Beitrag wurde im wesentlichen im Jahr 1990/91 ausgearbeitet; einige Teile daraus wurden im Mai 1992 in Catania während des Convegno su Catania antica vorgetragen; sie sollen auch in den Akten des Convegno erscheinen. Nach der Abfassung des Artikels ist das Buch von O. Salomies, *Adoptive and Polyonymous Nomenclature in the Roman Empire*, Helsinki 1992, erschienen, das unter anderer Zielrichtung sowohl zu Abschnitt I als auch zu II zu gleichen oder ähnlichen Schlußfolgerungen kommt. Herrn Salomies bin ich für die Diskussion mancher der anfallenden Probleme, die während seines "Humboldt-Aufenthaltes" in Köln möglich wurde, dankbar. Für Auskünfte über einzelne Inschriften bin ich der Soprintendenza ai Beni culturali e ambientali di Siracusa sowie Herrn Kollegen G. Manganaro (Catania) und R. Patanè (Centuripe) sehr zu Dank verpflichtet. - Eine letzte Revision dieses Aufsatzes erfolgte im Juli 1996.

<sup>2</sup> Siehe z.B. Fr. Vittinghoff, *Römische Kolonisation und Bürgerrechtspolitik unter Caesar und Augustus*, Abh. Akad. Mainz, Wiesbaden 1951, 70 ff. 118 ff.

<sup>3</sup> Siehe G. Manganaro, *I senatori di Sicilia e il problema del latifondo*, in: *Epigrafia e ordine senatorio II*, hg. S. Panciera, Rom 1982 [1984], 369 ff.; R.J.A. Wilson, *Sicily under the Roman Empire*, Warminster 1990, 179.

<sup>4</sup> G.V. Gentili, *NSc* 76, 1951, 163 ff.

Maximus erscheint, führt der erste Konsul M. Nummius Albinus zumeist auch das Iterationszeichen, da er zum zweiten Mal Konsul war; vor allem aber lautet das Cognomen des zweiten Konsuls im allgemeinen Dexter, womit 263 als Jahr der Dedikation dieser Inschrift ausgeschlossen ist.<sup>5</sup> Zum Dedikanten wird weder von Gentili noch von den Herausgebern der *Année épigraphique* etwas vermerkt; auch sonst findet sich offensichtlich in neueren Werken über Sizilien keine Erwähnung seiner Person.<sup>6</sup>

Und doch dürfte der Dedikant bekannt oder zumindest sozial einzuordnen sein. Der Name lautet im Text der Dedikation *Roscius Ae[li]anus Salviu[s]*, eine nähere Kennzeichnung seiner sozialen Position wird nicht gegeben. Doch genügt wohl der Name allein, um die Person zu identifizieren.<sup>7</sup>

Seit domitianisch-traianischer Zeit, kennen wir eine senatorische Familie der Roscii, deren erstes konsulares Mitglied L. Roscius Aelianus Maecius Celer, *suffectus* im J. 100 n.Chr., gewesen zu sein scheint.<sup>8</sup> Sein auffälliger *cursus honorum* ist bis heute in seiner Tendenz nicht voll erklärt.<sup>9</sup> Nach mehreren Generationen, aus denen keine Angehörigen der Familie bekannt sind, findet sich ein L. Roscius Aelianus Paculus, *consul ordinarius* 187 n.Chr., dessen Sohn einige Jahrzehnte später, 223 n.Chr., ebenfalls die *fasces* als ordentlicher Konsul führte. Sein voller Name lautet *L. Roscius Aelianus Paculus Salvius Iulianus*. In dieser Form ist er allerdings nur in CIL V 4353 = Inscr. Ital. X, V 143 aus Brixia überliefert; ein anderer Text aus derselben Stadt gibt den Namen in der Form *Roscius Paculus Aelianus*.<sup>10</sup> In Konsulatsdatierungen wird er dagegen entweder *L. Roscius Aelianus*<sup>11</sup> genannt oder nur mit dem Cognomen *Aelianus* angeführt.<sup>12</sup>

Angesichts des sehr distinktiven Namens kann es aber wenig Zweifel geben, daß die Person, die im Jahr 227 n.Chr. die Dedikation für Aesculapius errichtete, mit dem *consul ordinarius* des Jahres 223 n.Chr. identisch ist.<sup>13</sup> Akzeptiert man diese Gleichsetzung, dann ist zu fragen, wie die Anwesenheit des Senators auf Sizilien zu erklären ist. Denn daß der Dedikant sich persönlich auf der Insel aufgehalten hat, ist der Formulierung des Textes zu entnehmen.

Der Senator trägt weder eine Standesbezeichnung, also *clarissimus vir*, noch einen Amtstitel. Daß kein Amt genannt wird, muß allein noch nicht heißen, er habe im J. 227 deshalb auch auf Sizilien keines bekleidet. Denn bei der Erfüllung eines Votums, das aus so persönlichen Gründen wie Krankheit ausgesprochen wurde, ist auch der Verzicht auf die Erwähnung eines Amtstitels möglich.<sup>14</sup> Doch in der

<sup>5</sup> Dazu H. Solin, *I consoli dell'anno 263*, in: *Epigrafia e ordine senatorio I*, hg.v. S. Panciera, Rom 1982 [1984], 527 f.; M. Christol, *Essai sur l'évolution des carrières sénatoriales dans la seconde moitié du III<sup>e</sup> siècle ap. J.C.*, Paris 1986, 104.

<sup>6</sup> G. Manganaro behandelt *Epigrafia e ordine senatorio* (Anm. 3) II 369 ff. die aus Sizilien stammenden Senatoren und kommt auch auf die Grundbesitzer aus ihren Reihen zu sprechen, nennt aber diesen Text nicht; in seinem Beitrag: *La Sicilia da Sesto Pompeo a Diocleziano*, ANRW II 11,1, 1988, 3 ff. hier 68 Anm. 348 verweist er auf den Text, aber nur im Zusammenhang mit Dedikationen an römische Gottheiten.

<sup>7</sup> Siehe W. Eck, in: *Religion und Gesellschaft. Kolloquium zu Ehren von Fr. Vittinghoff*, hg.v. W. Eck, Köln 1989, 39 Anm. 91.

<sup>8</sup> A. Degrassi, *I fast consolari*, Rom 1952, 30; A. Caballos (Anm. 40) II 281 ff.; Salomies (Anm. 1) 122 ff. Ob mit dem M. Roscius Coelius, *cos. suff.* im J. 81, eine verwandtschaftliche Verbindung bestand, läßt sich nicht sagen, da zumindest das Cognomen Coelius in der Nomenklatur der Roscii, die mit dem *suff.* von 100 zusammenhängen, nicht vorkommt. Allerdings erscheint Coelius in der langen Namensreihe der Q. Pompeius Falco und seines Sohnes, des *cos. ord.* von J. 149; siehe zu ihnen unten Abschnitt II.

<sup>9</sup> CIL XIV 3612 = D. 1025 (Tibur).

<sup>10</sup> CIL V 4241 = Inscr. Ital. X, V 732 aus dem J. 224 n.Chr.

<sup>11</sup> CIL IX 338 = D. 6121; VI 30960. 32542; vgl. X 6724; P. Oxy. 35 recto 6; P. Ryl. 610,1 = Corp. Pap. Lat. 178,1.

<sup>12</sup> Siehe z.B. CIL III 6160. 7497. 7562. 14565; XIII 6265. 6442. 6738. 7612. 8497. 8607 = D. 2350; ILaIlg. II 2,4512; AE 1975, 692.

<sup>13</sup> Denkbar wäre freilich auch, daß es sich um einen engen Verwandten des Konsuls handelt. An den Schlußfolgerungen, die sich aus dem Text für die Familie und ihre konkreten Verbindungen mit Sizilien ergeben, änderte dies aber nichts.

<sup>14</sup> Vgl. z.B. AE 1989, 870.

Masse aller derartigen Fälle gibt der Provinzialmagistrat auch seine Funktion an.<sup>15</sup> Zudem ist zu fragen, welche Stellung Roscius Aelianus (seine Identität mit dem *cos. ord.* von 223 vorausgesetzt) auf Sizilien überhaupt im J. 227 hätte einnehmen können. Der Prokonsul der Provinz war stets prätorischen Ranges<sup>16</sup>, ebenso üblicherweise sein *legatus pro praetore*.<sup>17</sup> Aelianus war aber im Jahr der Dedikation bereits Konsular, womit beide Möglichkeiten ohnehin ausfallen. Denkbar wäre eine *cura civitatum*, die auch im konsularen Rang übernommen worden sein könnte, vielleicht auch noch eine *correctura* über mehrere Städte oder über die gesamte Provinz.<sup>18</sup> Doch ist die Wahrscheinlichkeit dafür angesichts des Fehlens einer Amts- und Rangbezeichnung nicht sehr groß. Der Befund spricht somit weit eher für einen privaten Grund für den Aufenthalt des Senators auf Sizilien.

Bereits in der späten Republik hatten auf der Insel römische Senatoren und Ritter Grundbesitz erworben, darunter M. Terentius Varro Lucullus, Konsul 73 v.Chr., sowie die Frau des C. Cassius Longinus, Konsul im selben Jahr.<sup>19</sup> Auch während des Prinzipats sind senatorische Grundbesitzer auf Sizilien nachweisbar. Ihnen war frühzeitig, bereits unter Augustus, gestattet worden, die Insel wegen ihres dort erworbenen Grundbesitzes zu besuchen, ohne eigens eine Erlaubnis des Princeps für eine Reise einholen zu müssen, wie es sonst zumindest in der frühen Kaiserzeit, abgesehen von der Narbonensis, für alle anderen Provinzen notwendig war.<sup>20</sup> Nach Tacitus traf dies auf alle Senatoren zu, die aus der Provinz selbst stammten (was im übrigen auch für die Narbonensis galt), nach Cassius Dio soll jedoch dortiger Grundbesitz, auch ohne eine sizilische Origo, dafür genügt haben.<sup>21</sup> Die Behauptung des Tacitus klingt wahrscheinlicher, doch könnten bis zur Zeit des Cassius Dio auch Änderungen eingetreten sein. Senatorische Grundbesitzer, die nicht aus Sizilien selbst, sondern aus Italien stammten, sind aber auf jeden Fall schon seit augusteischer Zeit bekannt.<sup>22</sup> So dürfte Sex. Pompeius, *consul ordinarius* des Jahres 14 n.Chr., Besitzer von Landgütern auf Sizilien gewesen sein<sup>23</sup>, ferner deuten manche Namen von Freigelassenen auf senatorische Zusammenhänge hin.<sup>24</sup> Jüngst ist so auch ein Sklave der Domitia Longina, der Tochter des Domitius Corbulo bekannt geworden, der auf Sizilien nicht weit von Catania entfernt für die Schafherden seiner Herrin verantwortlich war.<sup>25</sup>

Somit liegt es nahe, auch den Aufenthalt des Roscius Aelianus mit einem Besuch seines Grundbesitzes auf der Insel zu verbinden, bzw. gerade darin den Grund seines Aufenthaltes zu vermuten. Nach

<sup>15</sup> Dies zeigt ganz deutlich eine Durchsicht der verschiedenen Fasten für Provinzialmagistrate, z.B. für Britannien, Pannonien, Germanien, Spanien oder Africa: A.R. Birley, *The Fasti of Roman Britain*, Oxford 1981; A. Dobó, *Die Verwaltung der römischen Provinz Pannonia von Augustus bis Diocletianus*, Amsterdam 1968; W. Eck, *Die Statthalter der germanischen Provinzen vom 1.-3. Jh.*, Bonn 1985; G. Alföldy, *Fasti Hispanienses*, Wiesbaden 1969; B.E. Thomasson, *Die Statthalter der römischen Provinzen Nordafrikas von Augustus bis Diocletianus*, Lund 1960.

<sup>16</sup> Selbst ein Ausnahmefall wie der des P. Iulius Geminius Marcianus, der möglicherweise erst nach dem Konsulat als Prokonsul nach Makedonien ging (CIL VIII 7050 = D. 1102; vgl. A. Aichinger, AV 30, 1979, 633 f.), ist für Sizilien nicht bekannt. Doch kann dieser Fall auch anders erklärt werden, vgl. P.M. Leunissen, ZPE 89, 1991, 222 f. Dann würden wir überhaupt keinen Fall kennen, daß in einer prätorischen Provinz ein konsularer Prokonsul amtierte.

<sup>17</sup> Prokonsulare Legaten in konsularem Rang hat es nur in ganz wenigen Ausnahmefällen gegeben; für Sizilien ist bisher allerdings keiner bekannt, vgl. B.E. Thomasson, *Legatus. Beiträge zur römischen Verwaltungsgeschichte*, Stockholm 1991, 122 ff.

<sup>18</sup> Vgl. zum Rang der *curatores rei publicae* G. Camodeca, ANRW II 13, Berlin 1980, 483 f. und F. Jacques, *Le privilège de Liberté. Politique impériale et autonomie municipale en Occident romain (161-244)*, Rom 1983, 43ff. Der konsulare Rang hat dabei keine besondere Bedeutung.

<sup>19</sup> Siehe I. Shatzman, *Senatorial Wealth and Roman Politics*, Brüssel 1975, 461.

<sup>20</sup> Siehe die unten Anm. 28 genannte Literatur.

<sup>21</sup> Tacitus, ann. 12,23,1; Cassius Dio 52,42,6 f.

<sup>22</sup> Vgl. z.B. G. Manganaro, ANRW II 11, 29 f. 51 f.

<sup>23</sup> Manganaro, *La Sicilia* (Anm. 6) 29. Vgl. zu ihm auch A. Andermahr, *Senatorischer Grundbesitz in Italien in den ersten drei Jahrhunderten der Kaiserzeit*, Diss. Köln 1996 (unpubliziert).

<sup>24</sup> Siehe die bei Manganaro, *La Sicilia* (Anm. 6) 51 f. genannten Namen. Vgl. auch unten Anm. 88.

<sup>25</sup> G. Salmieri, *Un magister ovium* di Domizia Longina in Sicilia, AnnSNS 14, 1984, 13 ff.

Überwindung seiner Krankheit hat er sodann dem Heilgott Aesculapius, den er mit seinem griechischen Namen anrief, den Votivstein als Dank errichtet, vermutlich auf seinem eigenen Grund und Boden; denn andernfalls könnte man irgendeinen Hinweis auf seinen sozio-politischen Rang vermuten. Auf seinem eigenen Besitz aber war dies nicht nötig; dort genügte sein Name.

Das Zeugnis führt jedoch vielleicht noch weiter, da senatorischer Grundbesitz generell stets auch auf die Herkunft einer Familie hinweisen kann.<sup>26</sup> Denn wenn auch seit traianischer Zeit alle aus den Provinzen kommenden Senatoren ein Drittel ihres Vermögens in Italien selbst anzulegen hatten,<sup>27</sup> so wurde doch der größere Teil des Grundbesitzes in der alten Heimat beibehalten, und daran dürfte üblicherweise auch über mehrere Generationen festgehalten worden sein,<sup>28</sup> auch wenn sich dies nicht immer ausreichend nachweisen läßt. Aber allein ökonomische Gründe haben zwangsläufig zu dieser Folge geführt. Somit könnte auch der durch die Weihinschrift des Roscius Aelianus zu erschließende Grundbesitz auf die Herkunft der Familie aus Sizilien hinweisen. Diese Möglichkeit läßt sich auf Grund anderer Kriterien zu einer gewissen Wahrscheinlichkeit, freilich nicht zur Sicherheit verdichten.

Aus der rund 60 km nördlich von Floridia gelegenen Stadt Catina, dem heutigen Catania, stammt ein Text, für den folgende Ergänzung vorgeschlagen werden kann<sup>29</sup>:

*L. Roscio L. f. Quir. Rufo pr[ae]f. coh. ...]  
equitatae, equo publico, adlecto [in V decurias?]*

Der Charakter des Monuments ist zwar nicht genau zu entschlüsseln, da nähere Angaben über den Inschriftenträger fehlen.<sup>30</sup> Es könnte sich um ein Grabmonument oder, weniger wahrscheinlich, um eine Basis einer Statue handeln; angesichts der Breite des Steines, der nachantik zu einem Sarkophag umgearbeitet wurde, spricht allerdings mehr für eine ursprüngliche Verwendung im funerären Zusammenhang. Das macht eine Herkunft des Roscius Rufus aus der römischen Kolonie Catina recht wahrscheinlich. Denn Ritter wurden in der weit überwiegenden Mehrzahl in ihrer Heimat bestattet, vor allem diejenigen, die nicht über eine prokuratorische Laufbahn stärker an Rom und Umgebung gebunden waren.<sup>31</sup> L. Roscius Rufus aber hat es lediglich bis zu einer Kohortenpräfektur gebracht.

Nicht allzuweit nordwestlich von Catina, aus Centuripae, ist fernerhin ein L. Rosci(us) Melanio bezeugt, dessen soziale Zugehörigkeit allerdings nicht feststeht; Freigelassenenstatus ist bei ihm durchaus möglich.<sup>32</sup> Aus derselben Stadt stammt die Grabinschrift für die Frau eines M. Roscius M. f. Qui. Cyronnus, der zumindest freigeboren war.<sup>33</sup> Er gehörte derselben Tribus, der Quirina, an wie der Ritter L. Roscius L. f. Rufus aus Catania. Schließlich ist auf einen Roscius Magnus zu verweisen, ebenfalls durch eine Inschrift aus Centuripae bekannt geworden ist.<sup>34</sup>

<sup>26</sup> Dazu die grundsätzliche Diskussion in der Arbeit von A. Andermahr (Anm. 23).

<sup>27</sup> Siehe Plinius, ep. 6, 19, 1ff.

<sup>28</sup> Vgl. W. Eck, I senatori e la loro provincia di origine. L'esempio della Betica, in: ders., Tra epigrafia, prosopografia e archeologia, Rom 1996, 213 ff.

<sup>29</sup> CIL X 7019. Der Ritter wird weder bei H. Devijver, Prosopographia militarium equestrium quae fuerunt ab Augusto ad Gallienum, Leuven 1976 ff., noch bei S. Demougin, L'ordre équestre sous les Julio-Claudiens, Paris 1988 bzw. dies., Prosopographie des chevaliers romains Julio-Claudiens (43 av. J.-C. - 70 ap. J.-C.), Rom 1992 erwähnt; kurzer Hinweis bei Manganaro, ANRW II 11,1 53.

<sup>30</sup> Bisher war es auch nicht möglich, ein Photo der Inschrift zu erhalten, um möglicherweise daraus den Inschriftentyp näher zu bestimmen.

<sup>31</sup> Vgl. die einzelnen Fälle in der Prosopographie von H. Devijver (Anm. 29) sowie W. Eck, in: Epigrafia e ordine senatorio (Anm. 3) I 206 f.

<sup>32</sup> CIL X 7010.

<sup>33</sup> G. Libertini, NSc 1953, 360; vgl. G. Forni, Sicilia Romana tributim discripta, in: Fil...aj cÆrin. Miscellanea di studi classici in onore di E. Manni, III, Rom 1980, 955.

<sup>34</sup> P. Orsi, Riv. stor. ant. 5, 1900/01, 48.

Schließlich ist noch ein ebenfalls fragmentarischer Text aus Syracus einzubeziehen, aus dem sich mit Wahrscheinlichkeit ergibt, daß ein Senator C. Roscius [---], der am ehesten als Prokonsul in einer prätorischen Provinz, die kaum mit Sizilien identisch war, amtierte, zusammen mit seiner Frau in Syracus irgendein Bauwerk errichtete.<sup>35</sup> Das gemeinsame Handeln des Senators und seiner Frau in Syracus ist am leichtesten so zu erklären, daß dieser C. Roscius [---] aus Syrakus oder doch zumindest aus Sizilien stammte; er dürfte auf Grund des noch sehr knapp formulierten Textes sowie des Eindrucks, den die Buchstabenformen machen<sup>36</sup>, am ehesten in die 1. Hälfte des 1. Jh.s n.Chr. zu datieren sein.

Sieht man alle im Detail angeführten Elemente zusammen, dann ergibt sich daraus ohne Zweifel, daß es auf Sizilien Roscii gab, die dort ihre Heimat hatten und ritterlichen und senatorischen Rang erreichten. Dabei dürfte der prokonsulare C. Roscius früher gelebt haben als der ritterliche L. Roscius L. f. Quir. Rufus. Wichtig ist in diesem Zusammenhang, daß die Tribus Quirina, die für den Ritter genannt ist, auf Sizilien recht häufig vertreten ist.<sup>37</sup>

Gerade dieser Tribus gehören aber nun auch die oben genannten senatorischen Roscii an; denn zumindest der Konsul des Jahres 100 ist durch CIL XIV 3612 = D. 1025 als *L. Roscius M. f. Quir. Aelianus Maecius Celer* bekannt. Auf der Basis all dieser Hinweise läßt sich somit der Schluß ziehen, daß diese senatorische Familie aus Sizilien stammen könnte, oder doch zumindest die Familie desjenigen, dessen Gentile der Konsul von 100 n.Chr. an erster Stelle führt. Ob er, da er auch das *nomen gentile* Maecius trägt, eines von beiden etwa durch eine Adoption erhalten, oder ob er den Namen z.B. aus der mütterlichen Linie angenommen hat, läßt sich noch nicht sicher entscheiden.<sup>38</sup> Auffällig ist auf jeden Fall, daß in zwei aufeinanderfolgenden Jahren, 100 und 101, der schon genannte L. Roscius Aelianus Maecius Celer und ein weiterer M. Maecius Celer Suffektkonsuln waren.<sup>39</sup> Beide könnten Brüder oder doch sonst in irgendeiner Form eng miteinander verwandt gewesen sein.<sup>40</sup> Vergleichbare Fälle findet man z.B. bei L. Neratius Marcellus und L. Neratius Priscus, *consules suffecti* in den Jahren 95 und 97, oder bei P. Stertinius Rufus und L. Stertinius Noricus, die 112 bzw. 113 die Fasces geführt haben.<sup>41</sup>

Die Möglichkeit einer Herkunft aus Sizilien ist auf Grund der mannigfaltigen Quellenhinweise für die Familie der Roscii somit durchaus gegeben. Freilich muß dabei sogleich betont werden, daß irgendeine Art von Sicherheit keineswegs zu erreichen ist. Doch neben Ilici in der Tarraconensis oder auch einer Stadt in Lusitanien, wo man bisher u.a. die Heimat dieser Roscii vermutete, ist nunmehr als mögliche Herkunftsprovinz auch Sizilien zu stellen, und vielleicht sogar mit gewichtigeren Gründen.<sup>42</sup>

<sup>35</sup> Siehe zur Interpretation des Textes den Anhang S. > ff.

<sup>36</sup> Siehe das Photo bei Manganaro, *Epigraphica* 51, 1989, Fig. 62.

<sup>37</sup> Siehe Forni (Anm. 33) 947 ff.

<sup>38</sup> Siehe Salomies (Anm. 1) 123 f.

<sup>39</sup> L. Vidman, *Fasti Ostienses*, Prag <sup>2</sup>1974, 45 f. 95 f.; A. Degrassi, *I fasti consolari*, Rom 1952, 30.

<sup>40</sup> Zu den beiden Personen vgl. R. Syme, *Spaniards in Tivoli*, *Anc.Soc.* 13/14, 1982/3, 242 ff. = *Roman Papers* IV 96 ff.; ders., *ZPE* 61, 1985, 193 = *Roman Papers* V 642; G. Alföldy, *Fasti Hispanienses*, Wiesbaden 1969, 66. 76 f.; ders., in: *Epigrafia e ordine senatorio* II 365 f.; P. Le Roux, in: *Epigrafia e ordine senatorio* II 460; A. Caballos Rufino, *Los senatores Hispanoromanos y la Romanización de Hispania (siglos I-III)*, Sevilla 1990, I 199 ff.; II 281 ff.

<sup>41</sup> A. Degrassi (Anm. 39) 28 f. 33.

<sup>42</sup> Vgl. die in Anm. 40 genannte Literatur. Vor allem aber jetzt auch in einem ähnlichen Sinn Salomies (Anm. 1) 123 f.

## II.

Diese Möglichkeit wird dadurch noch verstärkt, daß wir auch für eine weitere senatorische Familie enge Verbindungen nach Sizilien, vielleicht sogar eine sizilische *origo*, feststellen können, die ihrerseits mit der genannten senatorischen Familie der Roscii verwandtschaftlich verbunden gewesen sein müßte. Es ist die Familie, die sich auf Q. Pompeius Falco, *consul suffectus* im J. 108, und Q. Sosius Senecio, *consul ordinarius* im J. 99 und *ordinarius II* im J. 107, zurückführt.<sup>43</sup>

Ausgangspunkt sind wiederum fragmentarische Inschriften, die ohne Ausnahme bereits publiziert sind, teilweise schon seit sehr langer Zeit, u.a. auch in CIL X. Zuletzt hat sie G. Manganaro nochmals zusammengefaßt, der auch einen wichtigen Hinweis für eine mögliche Interpretation des Kontextes der Inschriften gegeben hat.<sup>44</sup>

Bereits 1926 hatte G. Libertini die Ergebnisse von mehr oder weniger offiziellen Ausgrabungen nei pressi del mulino Barbagallo bei Centuripe veröffentlicht, freilich in einer insgesamt sehr wenig befriedigenden, summarischen Form, in der wichtige Details nicht erscheinen und auch manches Material überhaupt nicht vorgelegt wurde.<sup>45</sup> Es handelte sich um die Reste eines großen antiken Gebäudezusammenhangs, in dem eine Reihe von Marmorstatuen gefunden wurden poggianti su plinti di mattoni rivestiti di marmo e recanti talora anche le relative iscrizioni.<sup>46</sup> Die Skulpturen waren drei weitgehend erhaltene Statuen, zwei weibliche und eine männliche. Diese letztere sollte einen römischen Magistraten erkennen lassen, vermutlich, weil es sich um eine Togastatue handelte. Abbildungen dieser Statuen wurden freilich nicht publiziert. Von den Resten weiterer Statuen wurde nur allgemein gesprochen,<sup>47</sup> so daß nicht einmal die genaue Zahl feststeht, was wegen der möglichen Zahl der einst vorhandenen Inschriften nicht unwichtig wäre; zudem wäre dann auch zu sehen, wie groß zumindest numerisch der Kreis gezogen wurde, auf den sich die *memoria* in der späteren Generation bezog.<sup>48</sup>

Dagegen wurde wenigstens der Text einiger Inschriften wiedergegeben, allerdings, wie nach der erneuten Publikation durch G. Manganaro deutlich geworden ist, in völlig unzureichender Form. Manche für die Rekonstruktion vielleicht wichtigen Fragmente wurden überhaupt nicht publiziert<sup>49</sup>, so daß der Gesamtkomplex nicht in der wünschenswerten Klarheit erfaßt werden kann. Entscheidend ist aber für den Gesamtbefund, daß ganz offensichtlich die Statuen mit den Inschriften innerhalb eines privaten Gebäudezusammenhanges aufgestellt gewesen waren; die erhaltenen bzw. publizierten und damit bekannten Texte bilden nur den Teil eines früher weit größeren Ensembles.

Bei den beiden am besten erhaltenen Inschriften handelt sich nach der Lesung von Manganaro um die folgenden beiden Texte<sup>50</sup>:

<sup>43</sup> Siehe dazu vor allem die in Anm. 40 angeführte Literatur; ferner A.R. Birley, *Fasti of Roman Britain* (Anm. 15) 95 ff.; M.-Th. Raepsaet-Charlier, *Prosopographie des femmes de l'ordre sénatorial (I<sup>er</sup>-II<sup>e</sup> s.)*, Louvain 1987, 509 Nr. 628; 512 Nr. 632; 576 Nr. 723.

<sup>44</sup> G. Manganaro, ANRW II 11; 1,22 ff.; ders., *Iscrizioni Latine nuove e vecchie della Sicilia*, *Epigraphica* 51, 1989, 161 ff.

<sup>45</sup> G. Libertini, Centuripe, Catania 1926, 40 ff.

<sup>46</sup> G. Libertini 41.

<sup>47</sup> Libertini 43.

<sup>48</sup> Siehe im Folgenden.

<sup>49</sup> Libertini 44.

<sup>50</sup> Libertini 42 = Manganaro, *Epigraphica* 51, 1989, 168 mit Photo Nr. 33; Libertini 45 Fragment f = Manganaro 168 mit Photo nr. 34. In AE 1989, wo unter den Nummern 337-346 die meisten Texte bei Manganaro wiedergegeben werden, fehlen beide, ohne daß ein Grund erkennbar wäre (siehe jetzt AE 1993, wo auch bereits auf diese Neubearbeitung der folgenden Texte verwiesen wird). Maße werden von Manganaro nicht angegeben. Nach Libertini hat der erste Text eine Breite von 82 cm, die Buchstabenhöhe beträgt 8 cm; für den zweiten Text, der bei Libertini 45 nur in der Form: *Q. Pomp[ei]us ---] / Quir.[---]* wiedergegeben wird, findet sich lediglich die Angabe: Buchstabenhöhe 11,5 cm, also eine insgesamt überdurchschnittliche Höhe.



1. [Cl]odi[ae] P. f(iliae)  
     Falconillae matri  
     Pompei Falconis  
     Sosius Priscus  
     A[ --- ]
  
2. Q. Pompeio Sex. f.  
     Quir. Pri[s]co  
     Sosius [Priscus]<sup>51</sup>

Manganaro deutet an, die beiden Texte könnten, eingeschlossen ein weiteres Fragment aus Catania,<sup>52</sup> mit Pompeius Sosius Priscus iunior, figlio di console, zusammenhängen; doch betrachtet er den Hinweis nur als heuristisch. Er hat nicht gesehen, wie er damit auf dem Weg zur richtigen Lösung, wenn er ihn nur weitergegangen wäre, gewesen war.<sup>53</sup>

Bei beiden Texten handelt es sich um Dedikationen sehr einfacher Art. Es werden lediglich Namen und Verwandtschaftsbezeichnungen angeführt, nicht jedoch irgendwelche öffentlichen Ämter. Bereits die sprachliche Form deutet auf einen nichtöffentlichen Zusammenhang hin.<sup>54</sup> Beide Dedikationen erfolgten durch einen Sosius Priscus, da auch in der zweiten Inschrift wegen der strukturellen Ähnlichkeit der Texte und wegen des gleichen Fundortes das Cognomen Priscus mit ziemlicher Sicherheit ergänzt werden kann.

Genannt wird im ersten Text eine [Cl]odi[a] P.f. Falconilla, die als Mutter des Pompeius Falco apostrophiert wird. Bei Pompeius Falco, dessen Cognomen bereits den familialen Zusammenhang mit Falconilla aufzeigt, kann es sich nach aller Wahrscheinlichkeit nur um den traianischen Senator handeln, der im J. 108 zum Suffektkonsulat gelangte.<sup>55</sup> Wenn sodann im Text als Dedikant ein Sosius Priscus erscheint, müßte dieser einer nachfolgenden Generation angehören, da ja erst durch die Heirat von Pompeius Falco mit Sosia Polla, der Tochter des Sosius Senecio, *cos. II* 107, die beiden Familien zusammengeführt worden waren.<sup>56</sup> Nach aller Wahrscheinlichkeit ist Sosius Priscus mit dem Sohn des Q. Pompeius Falco, Q. Pompeius Sosius Priscus, identisch, womit Clodia Falconilla die Großmutter des Dedikanten gewesen sein müßte. Genau darauf weist auch der Buchstabe A hin, von dem ein winziger Rest am Anfang von Zeile 5 noch vorhanden ist.<sup>57</sup> Das A kam wohl nur zu *a[viae]* ergänzt werden, ein Wort, das auch von der Länge her der symmetrischen Verteilung des Textes entspricht.<sup>58</sup> Damit bestä-

<sup>51</sup> In die Wiedergabe dieses Textes ist auch die Information eingegangen, die mir dankenswerterweise Herr Dr. R. Patanè, Direttore del Museo Civico von Centuripe, mit Brief vom 1. Juli 1992 gegeben hat. Wichtig ist vor allem die Filiation *Sex. f.*; sie hat in der Wiedergabe bei Manganaro gefehlt. Das übrige Inschriftenmaterial aus der Grabung von G. Libertini ist zur Zeit nicht zugänglich. Das Fragment mit *Sex. f.* war auch G. Libertini, *NSc* 1953, 356 bereits bekannt. Die Inventarnummern der Fragmente dieser Inschrift im Museum von Centuripe sind KA 846 und KA 861.

<sup>52</sup> CIL X 7021 = Manganaro, *Epigraphica* 167 Nr. 32 = AE 1989, 341b.

<sup>53</sup> In ANRW II 11,1, 51 nennt Manganaro den Dedikanten Sosius Priscus einen *libertus*, wozu kein Anlaß besteht und was zweifellos, allein wegen der Namen, irrig ist.

<sup>54</sup> Siehe zu den damit zusammenhängenden Problemen W. Eck, Ehrungen für Personen hohen soziopolitischen Ranges im öffentlichen und privaten Bereich, in: Die römische Stadt im 2. Jahrhundert n.Chr. Der Funktionswandel des öffentlichen Raumes, Kolloquium in Xanten vom 2. bis 4. Mai 1990, hg. H.-J. Schalles, H. v. Hesberg, P. Zanker, Köln 1992, 359 ff. = ders., Onori per persone di alto rango sociopolitico in ambito pubblico e privato, in: ders., *Tra epigrafia* (Anm. 28) 299 ff.

<sup>55</sup> Vgl. zu ihm oben Anm. 40.

<sup>56</sup> Siehe dazu in Kürze PIR<sup>2</sup> P (im Druck).

<sup>57</sup> Siehe Photo Nr. 33 bei Manganaro; der Buchstabenrest ist bei ihm erwähnt, nicht jedoch bei Libertini.

<sup>58</sup> Ein vergleichbarer Text findet sich z.B. in CIL XIV 2610 = D. 952 (Tusculum): *[Rub]elliae / [Bla]ndi f. Bassae / Octavi Laenatis (uxor), / Sergius Octavius / Laenas Pontianus / aviae optimae*. Auch in diesem Text fehlt jeder Hinweis auf die sozio-politische Stellung; die Namen sagen genügend aus.

tigt sich, daß der Dedikant Sosius Priscus mit dem Sohn des Pompeius Falco, Q. Pompeius Sosius Priscus, *consul ordinarius* im J. 149, dessen Namensreihe 46 Elemente umfaßt, identisch ist.<sup>59</sup>

Der vollständige Text lautet somit:

*[Cl]odi[ae] P. f(i)liae)  
Falconillae matri  
Pompei Falconis  
Sosius Priscus  
a[viae].*

Der zweite Text (oben S. 115), der ebenfalls von Sosius [Priscus] dediziert wurde, ist einem Q. Pompeius Sex. f. Quir. Pri[s]cus gewidmet; das Cognomen des Dedikanten, das nicht erhalten ist, darf ohne Zögern zu Priscus ergänzt werden, wie es auch der Dedikant der ersten Inschrift trägt. Da man von einer gewissen Parallelität der beiden Texte ausgehen darf, die ja auch beide aus demselben privaten Gebäude stammen, sollte auch Q. Pompeius Priscus in einem engen verwandtschaftlichen Zusammenhang mit Sosius Priscus gestanden haben. Bei ganz enger Parallelität der Inschriften würde man am ehesten *[avo]* ergänzen, analog zu *a[viae]* in dem zuerst behandelten Text. Platz wäre dafür vielleicht am Ende von Zeile 3 vorhanden, nicht jedoch in einer 4. Zeile, die, nach dem Photo bei Manganaro zu schließen, auf dem Stein nicht mehr untergebracht werden kann.<sup>60</sup> Allerdings ist dann auffallend, daß der unter solcher Prämisse erwartbare weitere Hinweis: *Pompei Falconis patri*, fehlt, während bei Clodia Falconilla *matri Pompei Falconis* erscheint. Dies spricht somit gegen die strikte Parallelität der beiden Texte, obwohl es äußerst passend wäre, wenn sich das Cognomen des Sosius Priscus vom Großvater väterlicherseits herleiten würde.<sup>61</sup>

Es kommt aber ein weiteres, vielleicht klärendes Element hinzu. Libertini hat unter den Fragmenten aus dem Privatgebäude auch eine *lastra marmorea frammentaria* mit dem Text

...*ISCVS PA*...

publiziert, dessen Buchstaben 12 cm hoch sein sollen; die Buchstabenhöhe für den linken Teil von Text 2 aber wird mit 11,5 cm, also fast identisch angegeben.<sup>62</sup> Es besteht somit sehr wohl die Möglichkeit, daß beide Fragmente zusammen gehören und Zeile 3 dadurch vervollständigt wird.<sup>63</sup> Grundsätzlich könnten die beiden Buchstaben PA im Anschluß an den Namen entweder als *pa[tri]* oder *pa[truo]* ergänzt werden; doch bei der Vereinigung der beiden Fragmente ergibt nur *pa[truo]* einen genealogischen Sinn, da der Vater des Sosius Priscus ja Pompeius Falco war. Der Text lautete dann:

*Q. Pompeio Sex. f.  
Quir. Pri[s]co  
Sosius [P]riscus pa[truo].<sup>64</sup>*

<sup>59</sup> Vgl. dazu auch H.-G. Pflaum, L'inscription de Bologne concernant Q. Pompeius Sosius Priscus, BJ 172, 1972, 18 ff. = ders., La Gaule et l'empire Romain. Scripta Varia II, Paris [1978], 322 ff.

<sup>60</sup> Manganaro, Epigraphica 51, 1989, Fig. 34: Ein Rest des unteren Randes der Inschrift scheint erhalten zu sein.

<sup>61</sup> Vgl. R. Syme, Roman Papers V 645: observe the unexplained Priscus emergent in the nomenclature.

<sup>62</sup> Libertini 45 Fragment d und f.

<sup>63</sup> Bei Manganaro wird von diesem Fragment nichts erwähnt; allerdings behandelt er auch die Inschriften von Centuripae nicht systematisch.

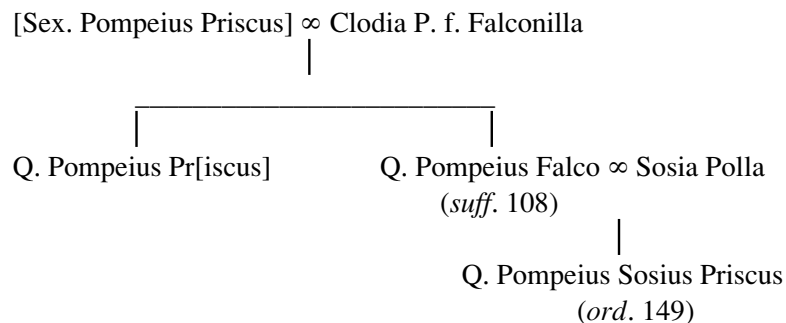
<sup>64</sup> Wenn Sosius [Priscus] hier tatsächlich wie im vorausgehenden Text für Clodia Falconilla der Sohn des Q. Pompeius Falco ist, woran aber m.E. kein Zweifel bestehen kann.

Akzeptiert man die Zusammengehörigkeit beider Fragmente und die Ergänzung *pa[truo]*, dann wäre Q. Pompeius Priscus der Bruder des Pompeius Falco und Onkel des Sosius Priscus väterlicherseits.<sup>65</sup> Auch in diesem Fall ist es allerdings wahrscheinlich, daß das Cognomen bei Sosius Priscus nicht vom Onkel väterlicherseits kam. Vielmehr wird man voraussetzen dürfen, daß Q. Pompeius Priscus, falls er der Bruder des Pompeius Falco war, früher als dieser geboren war; denn es ist eher wahrscheinlich, daß der jüngere Sohn ein Cognomen übernahm, das sich von der mütterlichen Linie herleitete: Falconilla - Falco, während der ältere Sohn vermutlich einen Namen nach der väterlichen Linie erhielt. Somit wird man voraussetzen dürfen, daß der Vater von Pompeius Falco und Pompeius Priscus den Namen Sex. Pompeius Priscus trug; von ihm wäre dann das Cognomen auf den Enkel Sosius Priscus übergegangen.<sup>66</sup>

Man könnte jedoch auch an eine andere Lösung denken, wenn nämlich die beiden Fragmente nicht zusammengehören, vielmehr [- *Pr*]iscus *pa[--]* Teil eines anderen Textes unter einer anderen Statue war. Nach den Angaben von Libertini waren ursprünglich in dem Gebäude mehr als drei Statuen aufgestellt gewesen. Somit ist es ebenso denkbar, ja sogar sehr wahrscheinlich, daß Sosius Priscus auch für seinen Vater eine Statue errichtet hat, wozu dieses nur einzeilig erhaltene Fragment gehören könnte. Dann wäre in Analogie zu dem Text des Q. Pompeius Priscus auch folgende Ergänzung zu erwägen:

[*Q. Pompeio Sex. f.*]  
 [*Quir. Falconi*]  
 [*Sosius Pr*]iscus *pa[tri]*.<sup>67</sup>

Wie auch immer diese beiden Fragmente im einzelnen ergänzt werden müssen, das Stemma der Familie läßt sich jedenfalls vermutungsweise in folgender Weise rekonstruieren:



Unabhängig von den genauen genealogischen Zusammenhängen steht auf jeden Fall fest, daß der Konsul vom J. 149 auf Sizilien innerhalb eines privaten Baukomplexes einige seiner Vorfahren in statuarischer Form darstellen ließ; d.h. der Grund für die, mit größter Wahrscheinlichkeit sogar postumen Ehrungen, war nicht das Bestreben, die Familie in der städtischen Öffentlichkeit von Centuripae zu

<sup>65</sup> Soweit ich sehe, ist ein Q. Pompeius Priscus bisher in der senatorischen Prosopographie noch nicht bekannt. Ein M. Pompeius M. f. Ter. Priscus in einem noch unpublizierten s.c. aus dem Jahr 20 n.Chr. hat mit dieser Familie nichts zu tun; W. Eck - A. Caballos - Fdo. Fernández, *Das s.c. de Cn. Pisone patre*, München 1996, 91 ff.

<sup>66</sup> Dabei ergibt sich freilich die Schwierigkeit, daß zwar beide Söhne das Praenomen Q(uintus) trugen, der Vater jedoch nach der Filiation bei Pompeius Falco in D. 1035 und 1036 und nach dem oben wiedergegebenen Text Sextus gelautet hat. Üblicherweise würde man erwarten, daß das Praenomen in dieser Zeit von den Söhnen übernommen wird, siehe O. Salomies, *Die römischen Vornamen. Studien zur römischen Namengebung*, Helsinki 1987, 378 ff. Doch lassen sich durchaus Beispiele dieser Art auch anderswo finden, vgl. z.B. Salomies 379.

<sup>67</sup> Wenn diese Ergänzung zutrifft, könnte man vermuten, daß neben einer Dedikation für den Großvater väterlicherseits (die nicht überliefert ist) auch noch Statuen und Inschriften für die Mutter Sosia Polla und deren Vater Sosius Senecio errichtet wurden - es sei denn, der Gedenkort wäre rein auf die väterliche Familie konzentriert worden, was nicht unmöglich erscheint.

präsentieren, vielmehr kann der Grund nur in der privaten Devotion gegenüber den Vorfahren gesehen werden bzw. in der Vergewisserung der eigenen familialen Vergangenheit durch *Sosius Priscus*. Eine solche private Devotion erfolgte aber mit Wahrscheinlichkeit nicht an einem ganz beliebigen Ort, sondern eher dort, wo besondere Bindungen und Einrichtungen für die Familie bestanden. Wenn diese Haltung ihren Ausdruck aber nun auf Sizilien fand, dann erklärt sie sich am ehesten, wenn für *Sosius Priscus* die Familie schon seit der Großmutter väterlicherseits eng mit dieser Provinz und insbesondere mit der Gegend um *Centuripae* verbunden war.<sup>68</sup> Zwar ist nicht ausgeschlossen, daß eines der Landgüter auf Sizilien nur für *Sosius Priscus* selbst, ohne Zusammenhang mit der Vergangenheit der Familie so wichtig wurde, daß er dort die Vorfahren auch aus rein persönlichem Motiv durch die Statuen und die dazugehörigen Inschriften gegenwärtig haben wollte, ohne daß diese Personen selbst mit dem Ort etwas zu tun gehabt hatten. Doch bekommt die Errichtung des Statuenzyklus für die Familie weit eher dann einen wirklich konkreten Sinn, wenn bereits Vorfahren selbst dort gelebt hatten und auch nach ihrem Tod im ursprünglichen Lebensbereich der Familie präsent bleiben sollten; d.h. es liegt nahe, daß die Vorfahren des *Sosius Priscus* väterlicherseits aus Sizilien kamen, möglicherweise aus der Gegend von *Centuripe*.<sup>69</sup>

Mit dieser Annahme könnte man ein weiteres, schon sehr lange bekanntes Inschriftenfragment aus eben dieser Stadt verbinden, auf dem ein *[S]osiu[s]* bzw. eine *[S]osia* zusammen mit zwei oder sogar drei *Q. Pompeii* erscheint. Eine nähere Bestimmung, um welchen Inschriftentyp es sich dabei handelt, ist zur Zeit nicht möglich.<sup>70</sup>

Die Verbindung der Familie mit der Provinz blieb auf jeden Fall auch in späterer Zeit erhalten. Dies zeigt ein bisher fast unbeachtetes Fragment einer Inschrift aus *Catania*, das in *CIL X* unter der Nr. 7021 Eingang gefunden hatte und dort in der folgenden Form wiedergegeben wird:

*SO*  
*IS · FIL · S*  
*· COS · II*  
*INI · CO*  
*IAM C*

Nach einem von *Manganaro* publizierten Photo ist die Lesung allerdings in einigen Zeilen zu korrigieren. In Zeile 2 ist am Anfang eindeutig *RIS* zu lesen, Zeile 3 stand vor *COS* ein Buchstabe, der wohl nur ein *S* gewesen sein kann. Schließlich zeigt die letzte Zeile die Buchstabenfolge *VAMO* oder *VAMC*; da kein Worttrenner zwischen *M* und *O/C* steht, wie sie sonst stets in der Inschrift erscheinen, handelt es sich am Ende um den Rest eines einzigen Wortes:<sup>71</sup>

*SO*  
*RIS·FIL·S*  
*S·COS·II*  
*INI·CO*  
*VAMO (oder C)*

<sup>68</sup> Ob *Clodia Falconilla* bereits senatorischen Standes war, läßt sich nicht feststellen. Der einzige senatorische *P. Clodius* im 1. Jh. ist *P. Clodius Thræsea Paetus* (*PIR*<sup>2</sup> C 1187). Der Prokonsul von Makedonien, *P. Clodius Capito Aurelianus* (*A. Aichinger*, AV 30, 1979, 629), ist später zu datieren (*W. Eck*, *ZPE* 42, 1981, 238 ff.).

<sup>69</sup> Zu den bisherigen Vermutungen über die Herkunft der Familie des *Pompeius Falco* siehe die in Anm. 40 und 43 genannte Literatur. Nachweisbar irrig ist die Vermutung von *R. Mac Mullen*, *Klio* 68, 1986, 439, die Familie käme vielleicht aus *Minturnae*. Dort wurde lediglich *Pompeia Sosia Falconilla* geehrt.

<sup>70</sup> *P. Orsi*, *Riv. di storia ant.* 5, 1900/01, 49 Nr. 17.

<sup>71</sup> *Manganaro*, *Epigraphica* 51, 1989, 167 ff. mit Photo Fig. 32 = *AE* 1989, 341b.

G. Manganaro hatte diesen Text etwas phantasievoll folgendermaßen ergänzt:<sup>72</sup>

-- / [--]So[sio? --] / [-- consula]ris fil(io) S [--] / [--]  
 co(n)s(uli) II [--- comiti] / [? Divi Anton]ini, c[omiti imp.  
 Commodi ? - leg. ? prov. - / - in qua plura q]uam c[entum ?  
 mil. ad praestanda tributa ? ? ---].

Man sieht zwar, welche Texte, die sich alle in der Sammlung von Dessau finden, Manganaro bei dem Ergänzungsversuch vorschwebten. Doch ist der Text sicherlich nicht in diese Richtung zu ergänzen. Äußerst wertvoll ist jedoch Manganaros Hinweis auf den Namen *So[sius?]* in seiner Rekonstruktion. Das Modell für die inhaltlich zutreffende Ergänzung des Textes ist aber nicht eine Cursusinschrift; es findet sich vielmehr in zwei Inschriften aus Minturnae bzw. aus Cirta in Africa, die die Genealogie einer Sosia Falconilla, der Tochter des Konsuls vom J. 149 bieten:<sup>73</sup>

CIL VIII 7066 (Cirta)<sup>74</sup>:

*Sosiae Falconillae*  
*Q. Pompei Sosi Prisci co(n)s(ulis) fil(iae)*  
*Q. Pompei Falconis co(n)s(ulis) nep(ti)*  
*Q. Sosi Senecionis co(n)s(ulis) II pro(nepti)*  
*Sex. Iuli Frontini co(n)s(ulis) III abn(epti)*  
*quod oblatis publice*  
*parenti eius Sosio Prisco c[os.]*  
*statuis eiusdem Falconilla[e]*  
*n(umero) V ipse una recepta circ[a*  
*re]li[q]uas onus sumptus[q(ue)*  
*omnes] remiserit ord[ini]*

AE 1935, 26 (Minturnae)

*Pompeiae Q · f ·*  
*Sosiae · Falconillae*  
*Q · Pomp · Sosii · Prisci · cos · f*  
*Q · Pompei · Falconis · cos*  
*nepti · Q · Sosii · Senecion*  
*cos II pronepti · Sex · Iuli ·*  
*Frontini · cos III abnepti*  
*Minturnens · publice*

<sup>72</sup> Bei Manganaro ist nicht alles, was auf dem Photo zu sehen ist, gelesen worden.

<sup>73</sup> Auf dieselbe Frau senatorischen Standes ist noch ein Text aus Athen zu beziehen: J.H. Oliver, *Hesperia* 10, 1941, 255 ff. Nr. 61; vgl. AE 1947, 80. Siehe Raepsaet-Charlier (Anm. 43) 512 Nr. 632. Auch Salomies (Anm. 1) 124 hat den genealogischen Zusammenhang richtig gesehen. In der Familie scheint der nachdrückliche Verweis auf die einzelnen Generationen sehr wichtig genommen worden zu sein. Das zeigt sich auch an einem Inschriftenfragment, das von den Balearen stammt (V. Veny, *Corpus de las inscripciones baleáricas hasta la dominación árabe*, 1965, 73 f. Nr. 61), in dem mindestens drei Generationen aufgeführt waren (siehe dazu Anhang III).

<sup>74</sup> = D. 1105.

Ohne hier im einzelnen die Analogien zwischen diesen beiden Inschriften und dem Inschriftenfragment aus Catania auszuführen, so ergeben sich aus dem Vergleich unmittelbar folgende Ergänzungen der Zeilen 2-4 in der Inschrift aus Catania:

- 2    *[consula]ris fil. S[osi Se-]*  
 3    *[necioni]s cos. II [---]*  
 4    *[Iuli Front]ini co[s. III ---]*

Ausgangspunkt des Verständnisses ist Zeile 2 mit dem Wort *fil.* Die Person, auf die sich der Text bezieht, muß Sohn/Tochter eines Senators konsularen Ranges gewesen sein; weiterhin müßte er/sie, wenn alle genealogischen Stufen wie in den beiden vollständigen Texten aus Cirta bzw. Minturnae ohne Unterbrechung angegeben wurden, *nepos/neptis* von Sosius Senecio, *cos. II* 107, und *pronepos/proneptis* von Iulius Frontinus, *cos. III* im J. 100, gewesen sein. Nach unseren heutigen Kenntnissen müßte dann in dem Konsular von Zeile 2, dem Vater des/der Geehrten, Q. Pompeius Falco, *cos. suff.* 108, gesehen werden;<sup>75</sup> damit wäre die Person, der die Inschrift gewidmet war, ein Sohn oder eine Tochter dieses Konsulars. Zu fragen ist aber dann, wo der Name Falcos in der Inschrift untergebracht werden kann. Denn in Zeile 1 sind die Buchstabenreste SO ohne Zweifel zu *So[si]* zu vervollständigen.<sup>76</sup> Den Namen Sosius trug jedoch Q. Pompeius Falco, *cos. suff.* 108, nicht, vielmehr erst sein Sohn aus der Ehe mit Sosia Polla, der Konsul des Jahres 149.

Damit muß man wohl davon ausgehen, daß in der Inschrift zumindest an dieser Stelle offensichtlich die Generation des Pompeius Falco nicht gestanden hat, vielmehr Pompeius Sosius Priscus *consularis* als Vater der oder des Geehrten angeführt wurde; Sosius Senecio müßte somit als Urgroßvater, Iulius Frontinus als Ururgroßvater in der genealogischen Abfolge fungiert haben. Allerdings muß betont werden, daß eine solche Abfolge ungewöhnlich wirkt.

Von Q. Pompeius Sosius Priscus, dem *cos.* von 149, kennen wir zwei Kinder, den (in der Kurzform) fast namensgleichen *consul ordinarius* vom J. 169, Q. Pompeius Senecio Sosius Priscus, und die Tochter Pompeia Sosia Falconilla.<sup>77</sup> Da gerade die Tochter an verschiedenen Orten im römischen Reich speziell durch die auch hier größtenteils vorhandene genealogische Abfolge in drei *tituli honorarii* geehrt wurde,<sup>78</sup> spricht viel dafür, daß ihr auch die heute nur noch fragmentarisch erhaltene Inschrift aus Catania errichtet worden war. So darf man den Text versuchsweise folgendermaßen ergänzen:<sup>79</sup>

*[Sosiae Falconillae?]*  
*[Pompei] So[si Prisci]*  
*[consula]ris fil. S [osi Se-]*  
*[necioni]s cos. II [pronep.]*  
*[Iuli Front]ini co[s. III ab-]*  
*[nep. --]VAMO[--]*

<sup>75</sup> In den anderen Texten mit der einschlägigen Genealogie steht an dieser Stelle ebenfalls *cos.*, wa als *co(n)s(ul)* oder *co(n)s(ularis)* verstanden werden kann. Die Endung *[--]ris* muß wohl auch Rest einer Rangbeschreibung sein; damit scheint *[consula]ris* fast zwingend, auch in Analogie zu den anderen Texten.

<sup>76</sup> So wie es auch von Manganaro getan wurde.

<sup>77</sup> Vgl. Pflaum (Anm. 59) und Raepsaet-Charlier (Anm. 43) II Stemma XVI.

<sup>78</sup> Siehe oben CIL VIII 7066 = D. 1105 und AE 1935, 26; ferner Anm. 65; vgl. auch Anhang III, ein Text, der genealogisch nicht genau einzuordnen ist.

<sup>79</sup> Eine zeichnerische Rekonstruktion zeigt, daß diese Ergänzungen auch vom vorhandenen Raum her in etwa möglich sind. Es sei allerdings nicht verhehlt, daß das Überspringen einer Generation etwas Unbehagen bereitet. Doch wird dadurch die Bedeutung der Inschrift für die Präsenz der senatorischen Familie in Catina nicht gemindert. Denn die Familie wird durch diesen Text auf jeden Fall dort zusätzlich bezeugt.

Allerdings muß nochmals betont werden, daß diese Rekonstruktion wegen der auffälligen Abfolge der Generationen unsicher bleibt.<sup>80</sup> Doch unabhängig von der konkreten Person, die geehrt wurde, scheint die Zugehörigkeit des Textes zur Familie des Pompeius Falco und Pompeius Sosius Priscus kaum bestreitbar.<sup>81</sup> In Analogie zu den anderen Texten, die sich auf Sosia Falconilla beziehen, darf man davon ausgehen, daß auch diese Inschrift in der Öffentlichkeit aufgestellt war und zu einem statuarischen Monument gehörte, das vielleicht durch die Gemeinde errichtet wurde.

Schließlich könnte man auch noch ein weiteres Inschriftenfragment aus Catania auf diese Familie beziehen, das ebenfalls schon in CIL X unter der Nr. 7034 aufgenommen worden war.<sup>82</sup> Darin war vielleicht eine Person genannt, die [*ornamenta triumphalia*] erhalten hatte und möglicherweise mit zwei [*prin*]cipes verbunden gewesen war; der Name des einen von ihnen endete auf die Buchstabenfolge [---]ianus, weshalb Vespasianus, Traianus oder Hadrianus in Frage kommen. Der schon mehrmals erwähnte Sosius Senecio war unter Nerva und Traian tätig und hat vor allem von Traian die *ornamenta triumphalia* erhalten.<sup>83</sup> Somit wäre es möglich, angesichts der sonstigen Verbindungen der Familie zu Sizilien und zu Catania diese Inschrift mit ihm in Verbindung zu bringen. Für eine sichere Zuweisung sind freilich die erhaltenen Reste zu gering.

### III.

Faßt man alles zusammen, was sich aus den angeführten und partiell rekonstruierten Texten gewinnen läßt, dann ergibt sich mit großer Wahrscheinlichkeit Folgendes:

Die Familie des Q. Pompeius Falco hatte unzweifelhaft bei Centuripae Grundbesitz. An diesem Besitz wurde mindestens bis zur Generation des Pompeius Sosius Priscus, *cos.ord.* 149, festgehalten, der dort u.a. für seine Großmutter väterlicherseits und vielleicht für seinen Onkel, ebenfalls väterlicherseits, möglicherweise auch für seinen Vater, auf dem Privatbesitz Statuen errichten ließ, offensichtlich innerhalb eines größeren statuarischen Zyklus. Damit sollte dieser Besitz eine besondere Bedeutung für die Familie besessen haben. Diese kann am ehesten darin gesehen werden, daß hier die ursprüngliche Heimat der Familie des Q. Pompeius Falco gewesen war. Die Tribus, der die Familie zugehörte, war die Quirina, die auch sonst in Centuripae bezeugt ist.<sup>84</sup> Doch der Einfluß der Familie reichte über das Territorium von Centuripae hinaus, da vermutlich Sosia Falconilla, bei der das Cognomen ihrer Urgroßmutter [Cl]odi[a] Falconilla wieder aufgenommen worden war, in Catania als Mitglied dieser bedeutenden gens geehrt wurde, möglicherweise aber auch Sosius Priscus, *cos. II* 107, bereits in traianischer Zeit.

Bereits Pompeius Falco, *consul suffectus* im J. 108, trug auch das Gentilnomen Roscius. Senatorische und ritterliche Roscii finden sich, wie gezeigt, in Syracus und in dessen Umgebung, ebenso jedoch auch in Catania und auf seinem Territorium. Im Namen des Pompeius Falco erscheint auch das Cogno-

<sup>80</sup> Denkbar wäre vielleicht auch folgende Ergänzungslösung. Es erscheint nicht ausgeschlossen, daß Sosius Senecio, *cos. II* 107, einen Sohn Sosius (Senecio) hatte, der aber nicht bis zum Konsulat, sondern nur bis zur Prätur gelangte und dann gestorben war. Er könnte Vater eines Sohnes oder eher einer Tochter gewesen sein, die in dem Text aus Catania geehrt wurde. Dann könnte der Wortrest *RIS* in Zeile 2 zu *praeto]ris* ergänzt werden. Der Text würde dann ungefähr lauten: [---]So[si Senecio]nis praeto]ris fil. S[osil]Senecioni]s / *cos. II* [nep. oder nept.]Iuli Front]ini co[s. III pron.] / VAMO oder C [---].

<sup>81</sup> O. Salomies (Anm. 1) 124 geht ebenfalls davon aus, daß dieser Text sich auf die genannte senatorische Familie bezieht. Doch möchte er den Namensrest *So[---]* in Zeile 2 bereits auf den/die Geehrte/n beziehen, was nicht möglich erscheint, da hier der Vater des *filius* / der *filia* gestanden haben muß. Möglich wäre dies nur, wenn man voraussetzte, der Name des Vaters wäre nicht angeführt gewesen. Doch wäre dies nicht weniger ungewöhnlich als der Ausfall einer Generation.

<sup>82</sup> CIL X 7034 = Manganaro, *Epigraphica* 51, 1989, 167 = AE 1989, 341a.

<sup>83</sup> Siehe zu ihm vor allem C.P. Jones, *Sura and Senecio*, *JRS* 60, 1970, 98 ff.; W. Eck, *Chiron* 12, 1982, 328 mit Anm. 190.

<sup>84</sup> Vgl. Forni (Anm. 33) 955.

men Murena,<sup>85</sup> das in gleicher Weise auch mit den Roscii verbunden ist.<sup>86</sup> Ferner stammt aus dem privaten Baukomplex mit den Statuen aus Centuripae eine fragmentarische Inschrift mit dem Namen Coelius Lupus;<sup>87</sup> Coelius findet sich wieder im Namen des Pompeius Falco und seiner Nachkommen, Lupus bei M. Roscius Lupus Murena.<sup>88</sup> In einer Grabinschrift aus Centuripae ist ein Cn. Pompeius Cn. f. Quir.[---]inus erwähnt, und gleichzeitig ein Roscius oder eine Roscia<sup>89</sup> und schließlich ist aus Rom ein M. Raecius Roscius Clodianus Siculus, Vater einer Clodia Roscia bekannt, der aus Syrakus stammt.<sup>90</sup> Partiiell identische Namen, agrarischer Besitz in den gleichen Regionen auf Sizilien machen den Schluß wahrscheinlich, daß die Familien des Pompeius Falco und des L. Roscius Aelianus Maecius Celer, beide Konsuln unter Traian, verwandtschaftlich miteinander verbunden waren, ohne daß dies in den Einzelheiten bereits präzise zu klären wäre. Beide Familien könnten nach den heute verfügbaren Kriterien aus der Provinz Sizilien stammen, wobei die Aufnahme in den Senat zumindest bei den Roscii bereits in die 1. Hälfte des 1. Jh. zurückreichen könnte, wenn der Prokonsul C. Roscius mit der Familie des traianischen Konsulars zusammenhängt.<sup>91</sup> Beide Familien wären, wenn die vorgeschlagenen Hypothesen sich als zutreffend erweisen würden, die bedeutendsten Familien aus dieser Provinz.<sup>92</sup> Denn die bisher bekannten scheinen, wenn unsere Quellen ein zutreffendes Bild ergeben, eher von geringerem Gewicht innerhalb der senatorischen Gesellschaft ihrer Zeit gewesen zu sein.<sup>93</sup> Pompeii und Roscii waren auch nicht im nordwestlichen Teil der Insel engagiert, wie es für die anderen senatorischen Familien bislang bezeugt war,<sup>94</sup> vielmehr in den Italien zugewandten Gebieten des Ostens, zwischen Centuripae, Catina und Syracusae.

Doch noch wichtiger scheint, daß die beiden Familien ganz offensichtlich ihre Verbindungen zu der ehemaligen Heimat oder doch zumindest ihrem provinziellen Grundbesitz und den dort gelegenen Städten nicht verloren haben.<sup>95</sup> Noch in der vierten Generation nach Clodia Falconilla finden wir, wie es den Anschein hat, Angehörige der Familie im provinziellen Zusammenhang auf Sizilien. Und wenn C. Roscius [---], der in der 1. Hälfte des 1. Jh. n.Chr. prätorischen Rang erreicht hatte, in irgendeiner Art ein Vorfahre des Roscius Salvius Aelianus, *cos.ord.* im J. 223, war, dann blieb der Zusammenhang nachweisbar für rund 200 Jahre erhalten, was sonst in den Quellen kaum zu finden ist.<sup>96</sup> Die Attraktivität der Insel sollte aus verschiedenen Gründen für die Mitglieder des *ordo senatorius* nicht gering gewesen sein. Es müßte sich lohnen, dies in größerem Zusammenhang und unter Einschluß der archäologischen Forschungsergebnisse, auch soweit sie noch nicht publiziert sind, neu zu untersuchen.

<sup>85</sup> CIL X 6321 = D. 1035; I. Eph. III 713. 713a.

<sup>86</sup> IGR I 969 = D. 8834a.

<sup>87</sup> Libertini (Anm. 45) 45 Fragment h.

<sup>88</sup> Siehe oben Anm. 35; PIR R 69. In Catania sind durch CIL X 7090 und 7100 auch die Gentilizia Silius und Vibullius bezeugt, die beide in der entwickelten Nomenklatur des Pompeius Falco (D. 1035. 1036) sowie seiner Nachkommen zu finden sind. Konkret könnte man sich vorstellen, daß die entsprechenden senatorischen Familien ebenfalls bei Catania Besitzungen hatten. Es scheint also ein enges Geflecht verschiedener senatorischer Familien in und um Catania sowie Centuripae bestanden zu haben. Nähere Untersuchungen vor allem der dort gefundenen Villen könnten lohnend sein.

<sup>89</sup> NSc 1915, 231.

<sup>90</sup> CIL VI 25321; auf diesen Text wiesen mich Mariarita Sgarlata (Catania) und O. Salomies (Helsinki) hin.

<sup>91</sup> Siehe den Anhang.

<sup>92</sup> Sie wären, wenn man einmal von L. Acilius Rufus absieht, die ersten Familien aus Sizilien, die den Konsulat erreichten. Dabei müßte auch noch untersucht werden, ob nicht die Roscii bereits vor der traianischen Zeit konsularen Rang erreichten. Zu Acilius Rufus vgl. R. Syme, ZPE 58, 1985, 238 ff. = Roman Papers V 494 ff.

<sup>93</sup> Siehe die Listen bei Mangano (Anm. 3) 369 ff.

<sup>94</sup> Siehe A. Giardina, Kokalos 33, 1987, 234 f. Das könnte dann auch Auswirkungen haben auf die vorausgesetzte Wirtschaftsstruktur in diesem Teil der Insel.

<sup>95</sup> Vgl. oben W. Eck (Anm. 28).

<sup>96</sup> Siehe die Anm. 28 genannte Arbeit über die Senatoren aus der Provinz Baetica.



Anhang I

Ebenfalls von G.V. Gentili wurde 1961 eine fragmentarische Inschrift aus Syrakus in der folgenden Form publiziert:<sup>97</sup>

*C. Roscius [---f(ilius)]  
 procos  
 Sextia · Mu[cia]  
 fecerun[t]*

Gentili spricht von einer grande base marmorea, deren Maße er mit 0,70m Höhe und 0,45m Breite angibt; die ursprüngliche Breite soll ebenfalls ca. 0,70m betragen haben. Gefunden wurde der inschriftliche Text zusammen mit antikem Mauerwerk, mit Säulen und Kapitellen; der Gesamtbefund deutet auf ein Nymphaeum hin, das sich innerhalb eines polygonalen Raumes befunden haben soll. Ob Architektur und Inschrift zusammengehören, wird nicht erwähnt. Nach der Schrift soll der Text in augusteische Zeit gehören.

G. Manganaro hat als einziger bisher diesen Text beachtet und in ANRW II 11,1,86 Anm. 485 folgenden Ergänzungsvorschlag gemacht:<sup>98</sup>

*C. Roscius [- f. Cognomen]  
 procos. [prov. Siciliae]  
 Sextia Mu[cia (?) nymphaeum (?)]  
 fecerun[t ---]*

Er bezieht somit Architekturteile und Inschrift aufeinander, wobei er davon ausgeht, C. Roscius sei Prokonsul der Provinz Sizilien gewesen.<sup>99</sup>

Unmittelbar einleuchtend ist bei der Interpretation Manganaros, daß er offensichtlich von einer Bauinschrift ausgeht, die eine erheblich größere Breite aufwies, als dies von Gentili angenommen wurde. der von einer Breite von 70 cm ausging. Dies erlaubt auch eine wesentlich andere Ergänzung der Inschrift. Weniger einleuchtend ist jedoch, daß von Manganaro in Zeile 2 *procos. [prov. Siciliae]* ergänzt wird. Zwar wäre es leicht vorstellbar, daß ein Prokonsul der Inselprovinz gerade in Syrakus, dem Hauptsitz der provinzialen Administration, ein Bauwerk errichten ließ. Doch wäre die Aussage, er sei *proconsul prov. Siciliae* völlig ungewöhnlich, da sich dies dort von selbst verstand. So findet sich unter den außerordentlich zahlreichen Bauinschriften oder Dedikationen in der Provinz Africa *proconsularis*, auf denen der Prokonsul als amtierend genannt ist, nur eine einzige, in der neben *procos.* noch *provinciae Africae* erwähnt wurde.<sup>100</sup> Schon von dieser Überlegung her scheidet somit die vorgeschlagene Ergänzung aus, weshalb nach einer anderen Rekonstruktion für den rechten Teil von Zeile 2 zu suchen ist.

<sup>97</sup> G.V. Gentili, Nuovi elementi di epigrafia Siracusana, Arch. Storico Sirac. 7, 1961, 5 ff. bes. 22 f.; G. Manganaro, ANRW II 11,1,51 mit Anm. 256; vgl. auch S. 86.

<sup>98</sup> Vgl. ders., Epigraphica 51, 1989, 181 Nr. 58 = AE 1989, 342c; auch die AE behält die Deutung, es handle sich um einen Prokonsul Siziliens, bei.

<sup>99</sup> Er bemerkt deshalb auch, B.E. Thomasson habe den Prokonsul in seinen Laterculi praesidum, Göteborg 1984, vergessen. Thomasson hat ihn aber auch in seine Nachträge in Laterculi praesidum III, Göteborg 1990, S. 29 nicht aufgenommen - zu Recht.

<sup>100</sup> Siehe Thomasson (Anm. 15) II 12 ff. Die einzige Ausnahme bildet IRT 342a für Paccius Africanus. Wenn bei Passienus Rufus (Thomasson S. 17) Africa genannt wird, ist dies nicht vergleichbar, da er in CIL VIII 16456 = D. 120 nicht *procos.*, sondern *imperator Africam obtinens* genannt wird. Hier war die Spezifikation nötig, weil die Bezeichnung ungewöhnlich war.

Noch unwahrscheinlicher als die Ergänzung *provinciae Siciliae* ist jedoch die Vorstellung, daß ein amtierender Prokonsul auf einer öffentlichen Bauinschrift auch eine/seine Frau, völlig gleichberechtigt, als Erbauerin miterwähnt haben sollte. Eine solche Kombination wäre in unserem bisherigen Quellenmaterial mehr als ungewöhnlich.<sup>101</sup> Die Anführung der (bzw. einer) Frau zwingt sogar im Gegenteil davon auszugehen, C. Roscius sei hier nicht in amtlicher Eigenschaft genannt gewesen, sondern als Privatperson. Dann aber ist der Schluß auf einen Prokonsulat in der Provinz Sizilien ebenfalls nicht mehr zwingend, ja sogar ganz unwahrscheinlich. Denn weshalb sollte ein Prokonsul während seiner einjährigen Amtszeit in seiner Einsatzprovinz ein größeres Bauwerk privat initiieren und finanzieren? Jedenfalls sind solche Akte privater Munifizienz im eigenen Administrationsbezirk sonst nicht bezeugt,<sup>102</sup> obwohl in der Literatur immer wieder einmal solche Meinungen anklingen. Damit sollte man dies auch hier nicht voraussetzen, zumal die Inschrift nur fragmentarisch erhalten ist.<sup>103</sup>

Weit wahrscheinlicher ist es dagegen zu vermuten, C. Roscius [---] stamme entweder direkt aus Syrakus oder doch aus der näheren Umgebung und habe deshalb zusammen mit seiner Frau, deren Namen man eher als *Sextia M.f.* [---] ergänzen sollte, ein Bauwerk errichtet.<sup>104</sup>

Ein in allen Einzelzügen gleiches Dokument scheint es nicht zu geben. Am ehesten vergleichbar ist eine Bauinschrift für eine Quellfassung in Verona:<sup>105</sup>

*P. Pomponius Corne-  
lianus et Iulia Magia cum  
Iuliano et Magiano filiis a solo  
fecerunt.*

Recht nahe kommt dem Text aus Syrakus auch eine Inschrift aus Teate Marrucinatorum, in der ein *procurator Augustorum* und seine Frau in einer Bauinschrift erscheinen, nicht innerhalb der Einsatzprovinz, sondern in ihrer Heimatstadt<sup>106</sup>:

*M. Vettius Marcellus proc. Augustorum  
et Helvidia C. f. Priscilla Marcelli, s. p. f.*

Wenn man in Zeile 1 für C. Roscius Filiation und vor allem ein Cognomen voraussetzt, ebenso in Zeile 3 zumindest ein Cognomen für seine Frau, andererseits in Zeile 2 nicht den Namen einer Provinz ergänzen will, dann wäre z.B. vorstellbar, daß dort *procos.*, [*pr.*, *aed.* oder *tr. pl.*, *q.*] gestanden hätte, d.h. die rein republikanische Ämterlaufbahn, wie sie in den ersten Jahrzehnten des Prinzipats noch häufig auf Inschriften genannt wird;<sup>107</sup> die 4. Zeile wäre möglicherweise mit *fecerunt[et et dedicaverunt]* zu füllen.

<sup>101</sup> Sowohl meine eigenen Untersuchungen als auch die Auskunft von Herrn Dr. Rudolf Haensch, der das gesamte einschlägige Material für die Statthalter in den Provinzen gesammelt hat, ergeben kein Zeugnis dieser Art für irgendeine der Provinzen.

<sup>102</sup> Zu den Fällen, in denen ein Prokonsul von seiner Frau in die Einsatzprovinz begleitet wurde, siehe M.-Th. Raepsaet-Charlier, *Epouses et familles des magistrats dans les provinces romaines aux deux premiers siècles de l'Empire*, *Historia* 31, 1982, 56ff.

<sup>103</sup> Völlig ausgeschlossen ist ferner, der Prokonsul habe zusammen mit einer privaten Person ein Bauwerk errichtet, so aber Wilson, *Sicily* (Anm. 3) 383 Anm. 113.

<sup>104</sup> Solche Fälle der privaten Munifizienz eines Senators zusammen mit seiner Frau in seiner Heimatstadt oder auch an anderen Orten außerhalb seiner Einsatzprovinz finden sich, wenn auch nicht allzu häufig. Vgl. z.B. AE 1975, 403; D. 1377: Ein Prokurator zusammen mit seiner Frau.

<sup>105</sup> CIL V 3318.

<sup>106</sup> CIL IX 3019 = D. 1377.

<sup>107</sup> Vgl. z.B. CIL I2 2515 für eine Bauinschrift; D. 902. 903. 905. 914 für Grabinschriften mit diesem einfachen Typ des *cursus honorum*.

Der Ergänzungsvorschlag für die syrakusanische Inschrift lautet somit:

*C. Roscius [- f. Tribus/Cognomen]  
pro cos., [ pr., aed., q. ?]  
Sextia M.f. [Cognomen oder Gebäude oder a solo]  
fecerun[t et dedicaverunt?]<sup>108</sup>*

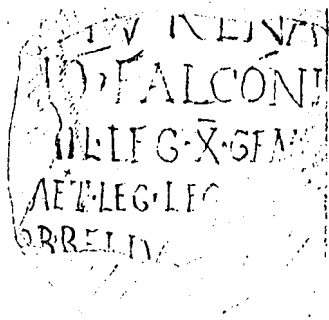
Falls diese Ergänzung zutrifft, wäre C. Roscius nicht als Prokonsul von Sizilien zu betrachten, vielmehr wäre er wohl einer der frühesten Senatoren, die aus dieser Provinz stammen. Denn daß auf Grund der Buchstaben und der lapidaren Ausdrucksweise des Textes am ehesten die 1. Hälfte des 1. Jh.s n.Chr. als Datierung in Frage kommt, ist sehr wahrscheinlich. Dazu paßt im übrigen auch, daß in der Dedikationsformel des Bauwerks noch in keiner Weise auf den Kaiser verwiesen wird.

## Anhang II

Q. Pompeius Falco beschloß seine Laufbahn mit dem Prokonsulat in der Provinz Asia im J. 123/124.<sup>109</sup> Während seines Amtsjahres wurde er in Ephesus durch die Stadt Neapolis in Iudaea, das er ca. 106/108 geleitet hatte, geehrt. Die Bewohner dieser Stadt sandten zwei *legati* nach Ephesus, die ihm dort eine Statue errichten sollten. Dabei handelte es sich um eine Basis normaler Höhe (1,01 m), auf der einst eine *statua pedestris* stand. Der Text der Inschrift war in griechischer Sprache abgefaßt.<sup>110</sup>

Neben dieser Ehrung erfolgte in Ephesus noch eine weitere; davon blieb jedoch nur ein relativ kleines Fragment erhalten, das zwar schon vor langer Zeit gefunden, aber erst durch I. Ephesos III 713A publiziert wurde. Da der Text relativ breit zu sein schien, wurde dort vermutet, es könnte sich um eine Reiterstatue handeln, was u.a. deswegen interessant wäre, weil Statuenmonumente dieser Art in Ephesus bisher, soweit erkennbar, nicht bekannt sind, obwohl sie vorausgesetzt werden dürfen.

Dank der Kopie einer Zeichnung, die Heberdey angefertigt und die von Helmut Engelmann dankenswerterweise zur Verfügung gestellt wurde, kann mit größerer Sicherheit ergänzt und damit zumindest auch die Breite der Inschrift besser bestimmt werden.



Das Fragment, bei dem rechts der ursprüngliche Rand erhalten ist, mißt 0,37 m in der Höhe und 0,36 m in der Breite; die Dicke beträgt 0,15 m. Es dürfte sich also nicht um den Rest einer massiven Basis, sondern um eine Platte gehandelt haben. Die Buchstabenhöhe beträgt in Z. 2: 5 cm, Z. 3: 4 cm, Z. 4: 3,5 cm.

Die Rekonstruktion hat von Zeile 3 und 4 auszugehen. In Zeile 3 stand ohne Zweifel das Amt des *Xvir stlitibus iudicandis*<sup>111</sup> sowie der Militärtribunat bei den *legio X Gemina*; da Zeile 4 vor dem Kommando über die *legio V Macedonica* noch den Rest des Prätorenamtes aufweist: *pr]aet.* muß links davon die einfache Quästur ohne jede weitere Kennzeichnung sowie der Volkstribunat gestanden haben. Eine zeichnerische Rekonstruktion, die mit verschiedenen Abkürzungsmöglichkeiten rechnet, kommt maximal auf eine Breite von rund 0,95 m und minimal von rund 0,75 m. Diese letztere Breite stimmt am ehesten auch mit dem Platz überein, der in Zeile 1 und 2 für den Namen benötigt wird.

<sup>108</sup> Zur Formel *fecit et dedicavit* bzw. *fecerunt et dedicaverunt* siehe z.B. D. 5412. 5432. 5553. 5647; CIL VIII 80 = 11218.

<sup>109</sup> W. Eck, *Chiron* 13, 1983, 158.

<sup>110</sup> I. Eph. III 713; vgl. D. Knibbe, *JÖAI* 49, 1968/71, B. 29; 1,01 m ist die Höhe der Basis ohne Sockel und Aufsatz.

<sup>111</sup> Das Amt ist aus CIL III 12117 = D. 1036 bekannt; dort und in CIL X 6231 = D. 1035 finden sich auch die anderen Ämter. Vgl. auch Birley, *Fasti of Roman Britain* (Anm. 15) 95 ff.

Dabei wird der Name so rekonstruiert, wie er auch in der Ehrung der Stadt Neapolis aus Iudaea benutzt wird: Q. Roscius Murena/Coelius Pompeius Falco.<sup>112</sup> Damit ergibt sich in etwa folgender Text für die ersten sechs Zeilen:

*[Q. Roscio] Murena*  
*[Coelio Pompe]i[us] Falc[us]*  
*[Xviro stlit. iudic., trib.] mil. leg. X Gem.,*  
*[quaestori, trib. pleb., pr]aet., leg. leg. [Mac..]*  
*[donis. militarib. donato] ob bellu[m] Dacic.]*  
*[leg. Aug. pro pr. prov. Lyciae et Pamphyl.]*  
 [usw. wohl bis zum Prokonsulat von Asia]

Bei dieser mit einiger Wahrscheinlichkeit erschließbaren Breite der Inschriftenplatte von etwa 75-80 cm, die also überhaupt nicht exzeptionell, sondern ganz üblich ist, muß nochmals nach dem Typus des Monuments gefragt werden. In I. Eph. III 713A wurde wegen der vermuteten großen Breite<sup>113</sup> eine Reiterstatue vermutet. Das ist deswegen nicht haltbar, weil solche Statuenmonumente den Text üblicherweise an der Stirnseite, d.h. der Schmalseite, tragen. Eine Breite von 75-80 cm würde zwar durchaus zu einer Inschrift unter einer Reiterstatue passen, doch ist eine solche Breite in keiner Weise distinktiv, da auch eine statua pedestris auf einer Basis solcher Breite gestanden haben kann. Wichtig aber könnte sein, daß das Fragment zu einer 15 cm dicken Platte gehörte, d.h. die Platte muß mit einer gemauerten Basis verbunden gewesen sein. Eine so gestaltete Basis aber würde in Ephesus für eine übliche Statue einer stehenden Person verwundern, da dort offensichtlich generell oder doch weitgehend für diesen Statuentyp massive Marmorbasen verwendet wurden. Insoweit könnte der ermittelte Befund doch für einen besonderen Monumenttyp, vielleicht eine Reiterstatue sprechen. Doch bedürfte es für diese verschiedenen Monumenttypen noch genauerer archäologischer Studien, die für Ephesus, trotz seines reichen Materials, bisher fehlen.

### Anhang III

Von den Balearen stammt ein Fragment einer Marmortafel von der nur die obere linke Ecke mit den Maßen: Höhe 33 cm; Breite 17 cm und Dicke 4 cm erhalten ist. Vom Text ist Folgendes erhalten:<sup>114</sup>



POM  
 QVI  
 FALCO  
 Q·POM  
 PRISCI  
 DOTA

<sup>112</sup> Siehe oben Anm. 109.

<sup>113</sup> Maße waren in der Publikation nicht angegeben.

<sup>114</sup> C. Veny, *Corpus de las inscripciones Balearicas*, Rom 1965, 73 f. Nr. 61 (mit Tafl. 18 Nr. 50). Veny's Auflösung des Textes ist zu vernachlässigen, da er die Struktur der Inschrift nicht erkannt hat, insbesondere nicht, daß die Geehrte eine Pompeia (kein Pompeius) war.

Das Photo bei Veny bzw. die Zeichnung lassen klar erkennen, daß der Text sorgfältig ordiniert war, in Zeile 2 und 5 ist ein deutlicher Einzug vorgenommen worden, auch in Zeile 3 scheint dieser zu erkennen zu sein. Damit ist wohl klar, daß in Zeile 1 und 4 jeweils ein Neueinsatz zu verzeichnen ist. Der klaren Gliederung des Textes auf der linken Seite muß die rechte, nicht mehr erhaltene symmetrisch entsprechen. Vorgeschlagen wurde als Ergänzung von Zeile 1-5: *Pom[peiae] / Qui[nti fil.] / Falco[nillae] / Q. Pom[peius] / Prisci[--]*.<sup>115</sup>

Wären nur die ersten drei Zeilen zu ergänzen, wäre dies vielleicht in dieser Form möglich; doch in Zeile 4 muß nach *Pom[pei]* auch noch zumindest [*Sosi*] ergänzt werden. Damit ist der Text breiter gewesen, als die vorgeschlagenen Ergänzungen es zulassen würden. Ferner besteht auch noch die Schwierigkeit, daß der Vatersname nur mit dem Praenomen angegeben gewesen sein sollte, während Zeilen 4/5 der Name einer anderen Verwandten voll ausgeschrieben ist. Dies ist nur bei einem vollständig erhaltenem Text akzeptierbar.

Die Inschrift gehörte ohne Zweifel ursprünglich zu einer Statuenbasis, d.h. sie sollte, wenn nicht entsprechende Gründe dagegen sprechen, auch eine durchschnittliche Breite gehabt haben. Die maximale erhaltene Breite des Fragments beträgt 17 cm; das aber bedeutet, daß die Tafel ursprünglich mindesens drei- bis viermal so breit gewesen sein könnte, um eine Inschrift einer üblichen Breite unter eine Statue zu erreichen. Es ist also vermutungsweise nach rechts erheblich mehr zu ergänzen.

Die Geehrte war ohne Zweifel eine Senatorentochter<sup>116</sup> und gehörte zur Familie des Q. Pompeius Falco, *cos. suff.* 108 n.Chr. Diese Familie gehörte, wie oben bereits hingewiesen, der Tribus Quirina an. Deshalb könnte man den Wortrest *QVI* am Anfang von Zeile 2 zu *QVI[R.]* ergänzen. Immerhin kennen wir eine Inschrift aus Rom, die ein Q. Pompeius Falco Sosius Priscus für seinen Großvater bestimmte und in der dieser in der Form: *Q. Pompeio Quirina Sosio Prisco* erscheint.<sup>117</sup> Wenn diese Vermutung zutrifft, müßte nach *Pom[peiae]* in Zeile 1 der volle Name des Vaters genannt gewesen sein. Ob wegen der Tribus auch die Filiation eingesetzt war, muß offenbleiben; beides wäre möglich. Bei dieser Rekonstruktion ist *FALCO* in Zeile 3 mit ziemlicher Sicherheit zu *Falco[nillae]*, also dem Cognomen der Geehrten zu ergänzen. Wie dabei freilich der Rest der Zeile 3 zu füllen ist, muß offenbleiben.

Auch die nachfolgende Person ist, wie der Genitiv *Prisci* in Z. 5 zeigt, mit ihrem Verwandtschaftsverhältnis zur Geehrten genannt. Angesichts des Beginns des Namens am Anfang von Zeile 4, dem nach rechts zur Verfügung stehenden Platz und *Prisci* erst in Zeile 5, dürfte der Name als *Q. Pom[pei Falconis Sosi] / Prisci* ergänzt werden dürfen. Das Verwandtschaftsverhältnis, z.B. *matri* oder vielleicht *aviae* dürfte in Zeile 3 Ende gestanden haben.

Eine nähere verwandtschaftliche Bestimmung erscheint freilich nicht möglich; denn da die Länge der Zeilen nach rechts nicht genau festgelegt werden kann, sind bei den Namen erhebliche Variationen möglich.<sup>118</sup> Der nachfolgende Rekonstruktionsversuch dient lediglich dazu, die Struktur des Textes klarer zu machen.

<sup>115</sup> Siehe G. Alföldy BJ 168, 1968, 551; ders., Konsulat und Senatorenstand unter den Antoninen, Bonn 1977, 93 Anm. 18.

<sup>116</sup> So zu Recht von Alföldy (Anm. 114) verstanden, während der Erstherausgeber den Namensrest zu *Pom[peio]* ergänzte; da aber das Praenomen fehlt, handelte es sich zwingend um eine Frau.

<sup>117</sup> CIL VI 1490 = D. 1106.

<sup>118</sup> So ist z.B. zu fragen, ob nicht schon die Geehrte auch das nomen gentile *Sosia* getragen hat. Dieses fehlt nämlich kaum bei irgendjemandem, der auf die Ehe von Q. Pompeius Falco und Sosia Polla zurückgeht.

*Pom[peiae Q. Pompei]*  
*Qui[r. Sosi Prisci? f.]*  
*Falco[nillae matri/aviae?]*  
*Q. Pom[pei Falconis Sosi?]*  
*Prisci[---]*  
*[..]DOTA. [---].<sup>119</sup>*

Bei dieser Rekonstruktion dürfte der Text insgesamt rund 65-70 cm breit gewesen sein, genug, um als Verkleidung einer gemauerten Basis für eine Statue der *Pom[peia ---] Falco[nilla]* gedient zu haben. Sie gehörte ohne Zweifel zu einer der Nachkommen des Q. Pompeius Falco, auch wenn ihr genauer Platz in der Genealogie noch nicht bestimmt werden kann.

Köln

Werner Eck

---

<sup>119</sup> Nach Veny soll die Zeile mit DOTAS begonnen haben. Doch könnten vor dem D noch Buchstaben gestanden haben; der letzte Buchstabe kann, nach dem Photo zu schließen, kein S gewesen sein.